

Gertrud Koch

07.03.1889 – 27.09.1971

Frauengeschichte in Kropp ist unweigerlich mit den diakonischen Einrichtungen der Gemeinde verbunden. Gertrud Koch in ihrem jahrzehntelangen Wirken als Oberin galt als energiegeladen, resolut und in vielerlei Sinne prägend.

Am 7. März 1889 wurde Gertrud Koch als Tochter des Gymnasiallehrers Dr. Julius Koch und seiner Frau Agnes (geb. Bonus) in Flensburg geboren. In Glücksstadt an der Elbe verbrachte sie ihre Kindheit und Jugendzeit. Wie ein akademischer Haushalt der damaligen Zeit vermuten ließe, genoss sie eine gute Schulbildung und absolvierte anschließend eine Ausbildung zur Lehrerin für neue Sprachen am Seminar in Schleswig, welches sie bis 1909 mit einem Sprachlehrerin-Examen abgeschlossen hatte.¹ In der Schleswiger Zeit lebte sie im Haushalt des Domschuldirektors Hinrichsen. Durch dessen Freundschaft mit Pastor Paulsen, dem Gründer der Heilanstalten in Kropp, lernte die junge Gertrud die diakonische Arbeit in der Gemeinde kennen und Pastor Paulsen schätzen.² Gegen den anfänglichen Widerstand ihrer Eltern, die auf eine Bedenkzeit bestanden,³ entschied sie sich für die Arbeit in Kropp und wurde in einem Mitternachtsgottesdienst am 7. Juli 1909 zur Oberin einer zünftigen Schwesternschaft in Kropp bestimmt.⁴ Gertrud Koch begab sich daraufhin ins Diakonissenmutterhaus nach Remscheid, um in der Pflege psychisch Kranker unterwiesen zu werden. Es schloss sich eine kurze Lehrzeit im Berliner Elisabeth Diakonissenmutterhaus in Krankenpflege und vor allem dem geistlich, schwesterschaftlichem Leben an. Der Druck, in Kropp dem Notstand in der Pflege der Patienten zu begegnen, ermöglichte ihr nur eine kurze Verweildauer in Remscheid und Berlin; Am 29. Mai 1910 wurde Gertrud Koch mit einundzwanzig Jahren von Pastor Paulsen als Oberin eingesegnet.⁵

Bis ins Jahr 1958 füllte Gertrud Koch diese Funktion aus. In den bewegenden 48 Jahren ihrer Tätigkeit baute sie nicht nur eine neue Diakonissinnen-Schwesterschaft auf, erlebte Neugründungen und organisatorische Umstrukturierung hin zu einem Diakoniewesen, fielen doch auch der Nationalsozialismus, beide Weltkriege und die harten Nachkriegsjahre in ihre Zeit als Kropper Oberin.

Pastor Paulsen hatte in den 1890er Jahren mit der Einrichtung einer Diakonissen-Schwesterschaft für die Betreuung der Patienten in den durch ihn gegründeten Heilanstalten für „Geistes- und Gemütskranker“ begonnen. Als erste Oberin ist ab

¹ Dorothee Paetschke: 100 Jahre Diakonie in Kropp 1879 – 1979, Kropp 1979, S. 21.

² Harald Jenner: ... ein langer Weg. Kropper Anstalten, Kropp 1990, S. 51.

³ Paetschke, S. 21.

⁴ Jenner, S. 51.

⁵ Jenner, S. 51, Paetschke, S. 28.

1895 Ingrid Bülow-Ravens belegt. 1896 wurde das Kropper Schwesternhaus Bethanien eröffnet. Die Bemühungen gerieten ab 1901 ins Stocken, als Bülow-Ravens aus unbekanntem Gründen aus dem Dienst ausschied und Frau Pastorin Paulsen interimweise übernahm. Ein gelungener Aufbau einer Schwesternschaft in Kropp fiel damit ab 1910 in den Wirkungsbereich der jungen Oberin Koch.⁶ Bereits 1914 ermöglichte es die Anzahl der Schwestern, Kropper Diakonissinnen als Hilfe in andere Gemeinden zu entsenden.⁷

1913 wurde das Mutterhaus Bethanien als Verein „Diakonissenhaus Bethanien in Kropp“ offiziell eingetragen. Oberin Koch mutete zunehmend als eigentliche Leiterin der Anstalten an. Dabei muss Gertrud Koch einen liberalen Umgang gegenüber der Schwesternschaft gepflegt haben. Ein Verlassen der Kropper Schwesternschaft in andere Häuser oder aufgrund einer angedachten Eheschließung stellten kein Problem dar.⁸

Während der Weimarer Republik konzentrierte sich die Arbeit vorrangig auf weibliche Patientinnen und auch die ersten Kinder wurden aufgenommen, sodass das Haus Emmaus als Schule diente. Für ihre Schulabgänger war Gertrud Koch stets um geeignete Lehr- und Arbeitsstellen bemüht. 1931 eröffnete eine staatlich anerkannte Krankenpflegeschule für die Ausbildung der Kropper Schwestern.⁹ Zuvor war dies in den Mutterhäusern in Flensburg und im Elisabethstift in Oldenburg erfolgt.¹⁰ 1936 erreichte die Schwesternschaft unter Oberin Koch mit 127 Schwestern ihren personellen Höchststand.¹¹

Der Nationalsozialismus mit seinem unwürdigen Umgang geistig Kranker und der Zweite Welt markiert auch im Wirken der Oberin deutliche Einschnitte. Grundsätzlich schien die nationalsozialistische Führung positiv aufgenommen worden zu sein; 1935 waren über 50% der Schwesternschaft Mitglied in der NS-Frauenschaft. Oberin Koch trat 1937 in die NSDAP ein.¹² Mit Ausbruch des Krieges musste in Kropp für zusätzliche Patientinnen aus Kiel und Schleswig Platz geschaffen werden. Die Anstalt zählte in dieser Zeit bis zu 800 zu Versorgende. Dorothee Paetschke schreibt über diese Zeit: *„Doch jemand war bei all den chaotischen Zuständen glücklich: Oberin Gertrud Koch. Nun konnte sie doch einmal wieder nach Herzenslust organisieren, umräumen, schon lange fällige Verbesserungsvorschläge realisieren. Sie war in ihrem Element.“*¹³ Die 1940er Jahre waren geprägt von Abtransporten zunächst jüdischer Patientinnen und

⁶ Norbert Friedrich: Der Kaiserswerther Verband und das Diakoniewerk Kropp – eine wechselvolle Geschichte, In: 130 Jahre Dienst am Mensche. Festschrift des Diakoniewerk Kropp, 2009, S. 26ff.

⁷ Jenner, S. 50.

⁸ Jenner, S. 53.

⁹ Jenner, S. 63

¹⁰ Friedrich, S. 28.

¹¹ Karl Heinz Vollstedt: Kropp vor dem Jahr 2000, Chronik der Gemeinde, Kropp 1992, S. 133.

¹² Jenner, S. 65.

¹³ Paetschke, S. 38.

der im März 1942 angesetzten Räumung der gesamten Diakonieanstalt. Die Euthanasieprogramme waren in dieser Zeit der Anstaltsleitung bekannt. Die Leitung versuchte, Patientinnen von ihren Angehörigen abholen zu lassen. Dies gelang bei 31 von 519 Patientinnen.¹⁴ 60 der Kropper Patientinnen wurden nach Pfaffenrode verlegt. Belegt ist hier die Initiative von Oberin Koch, im Auftrag von Verwandten sich für den Rücktransport einzelner Frauen eingesetzt zu haben. Andererseits muss festgehalten werden, dass Oberin Koch noch 1965 den Tod von Kropper Patientinnen, die nach Altscherbitz verlegt waren, einer natürlichen Ursache zuschrieb.¹⁵

Ihre Schwesternschaft schildert sie als energiegeladen, anpackend aber auch bestimmend. Im Protokoll des Kirchenvorstandes aus dem Mai 1930 hieß es bereits *„Die Oberin führt ein zu absolutes Regiment. Ein Schwesterrat ist notwendig“*¹⁶ Eine Energie, die ihr in den Hungerwintern der späten 1940er Jahre hilfreich zur Seite stand, als Oberin Koch versuchte, die Versorgung der Schwesternschaft eigenständig auf Streichzügen durch die Umgebung mit Anfragen bei Bauern sicherzustellen. Kropper Bürger spendeten Essensreste an die Oberin.¹⁷ In ihrem Nachruf heißt es dazu: *„Sie ließ nie eine Not liegen, sie hob sie auf und half, wo sie konnte. Dies geschah vor allem in dem Bomben- und Flüchtlingsjahren des 2. Weltkrieges. Bis unters Dach war das Mutterhaus vollgestopft mit Menschen, die kein Zuhause mehr hatten“*¹⁸

In ihrem Wirken kam auch ihre intellektuelle Seite nie zu kurz; Konzertabende oder aber weltweite Korrespondenz begleiteten sie stetig.¹⁹

1954 wurden ihre Verdienste mit der Wichernplakette und 1958 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Im Alter von 69 Jahre gab Gerturd Koch ihr Amt im Jahr 1958 an Elisabeth Volkening ab. Mit ihrem Eintritt in den Ruhestand verließ sie Kropp und zog nach Bad Meinberg. Auf einer Reise durch Frankreich und Italien im Jahr 1971 wurde Gertrud Koch vorm Mailänder Dom von einem Auto erfasst und starb kurz darauf.²⁰

Kropper Frauengeschichtswerkstatt

Verfasst von Dania Lins

Kropp, im November 2024

¹⁴ Jenner, S. 85.

¹⁵ Jenner, S. 89.

¹⁶ KV 126, Sitzung 20./21. Mai 1930 6–8

¹⁷ Vollstedt, S. 136.

¹⁸ Paetschke, S. 55.

¹⁹ Paetschke, S. 55.

²⁰ Paetschke, S. 54f.